filzes oder sogar fleischiger Wucherungen an seinen Rändern entweder verschlossen oder, wenn die Ränder weiter von einander abstehen, von jenem haarigen Wulste ringförmig umgeben. Die Oberseite der Mückengalle hingegen zeigt keinerlei Oeffnung und ist kahl oder besitzt doch wenigstens keine reichlichere Behaarung als die umgebende Blattfläche. (Man hüte sich bei Untersuchung ohne Loupe Differenzen in der Farbe für Haarbildungen anzusehen). Die Mückenlarve nimmt, wie oben erwähnt, ihren Weg aus der Galle hinaus auf der Blattunterseite, ein sehr feines Loch hinterlassend. — Die Reblausgalle bildet eine Blattausstülpung nach unten, ihre Hauptmasse liegt daher unterseits und zeigt in der Regel eine starke Einschnürung an ihrer Basis (also da, wo sie am Blatte anzusitzen scheint). Die Mückengalle hingegen ist, sobald sie nicht von einem der stärkeren Blattnerven entspringt, eine rein linsenförmige Anschwellung der Spreite und zeigt auch im anderen Falle (bei Stellung an oder auf einem Blattnerven) stets noch eine deutliche Erhebung auf der Blattoberseite und unterseits nur ganz ausnahmsweise eine Einschnürung an ihrer Basis.

Unter Beachtung dieser Merkmale wird der Weinbauer, wie ich hoffe, der unnützen Beunruhigung überhoben, die ihm sonst die Auffindung der Mückengalle und deren irrige Deutung als Reblausgalle bereiten könnte.

Ueber Erlangung von Eiern der Tagfalter.

Von Bernhard Gatter in Leipzig.

Angeregt durch einen Artikel in einem früheren Jahrgang der Stettiner entomologischen Zeitung, verwandte ich einen Teil meiner letzten Sommerferien auf Versuche, Tagfalter verschiedener Arten in der Gefangenschaft zum Ablegen von Eiern zu bringen.

Vom 8. bis 24. August befasste ich mich fast ausschliesslich mit dem Fangen weiblicher Falter, und brachte einzelne Arten in ziemlicher Anzahl nach Hause.

Zum Zwecke der Aufbewahrung dieser weiblichen Falter hatte ich mir Gazebeutel verschiedener Grösse anfertigen lassen, brachte die Weibchen teils einzeln, teils in mehreren Stücken in einen der erwähnten Gazebeutel, und band diese auf Pflanzen, welche die betreffenden Arten gern zum Absetzen der Eier aufsuchen.

Von Papilio Machaon erbeutete ich in angeführter Zeit 6 Weibchen, welche ich in 4 Gazebeuteln auf Möhre (Daucus Carota) im Freien unterbrachte.

Nach einigen Tagen revidirte ich die Gazebehälter, fand 3 Weibchen tot vor, ohne eine Spur von Eiern entdecken zu können, in zwei anderen Beuteln hingegen teils an der Pflanze, teils an der Gaze zerstreut, einzelne ziemlich grosse, weissliche Eier.

Eine Partie derselben, sicher von einem Weibchen gelegt, welches ich schon beim Einfangen seiner Frische wegen für unbegattet hielt, fielen nach einiger Zeit zusammen, andere 9 Stück hingegen lieferten nach ca. 10 Tagen Räupchen, von welchen es mir gelang, einige bis zur Verpuppung zu bringen.

Von Sat. Briseis erhielt ich an einem steinigen Abhang eine Anzahl Weibchen, die ich zu je 3 Stück in einen Gazesack auf Grasstöcke band.

Diese Tiere lieferten eine ziemliche Anzahl grosser, stark geriefter, tonnenartiger Eier, von welchen ich Ende August haarige, sich ungemein langsam fortbewegende Räupchen erhielt. Jedenfalls war es Mangel an zusagendem Futter, was die Tierchen nach und nach absterben liess, denn bei einer Sichtung am 29. September fand ich auch nicht ein einziges lebendes Räupchen im Behälter vor.

Ausser diesen beiden angeführten Arten setzten Eier ab: Colias Hyale, Argynnis Lathonia, Melanargia Galathea, Pararge Megaera, Epinephele Janira und Hyperanthus; von sämmtlichen Arten erhielt ich Räupchen.

Am fleissigsten im Ablegen war die lebhaft in der Sonne flatternde Ep. Megaera, während von 20 eingefangenen Colias Hyale-Weibchen sich das ganze Resultat auf ca. 30 Eier beschränkte, wovon jedoch nur 8 Stück Räupchen gaben.

In dieser Zeit fing ich auch Epinephele Hyperanthus ♂ und Janira ♀ in copula. Diesem Pärchen widmete ich nun ganz besondere Sorgfalt, jedoch umsonst, das Janira-Weibchen liess sich nicht zum Ablegen bewegen.

Leider konnte ich wegen Zeitbeschränkung den kleinen überwinternden Räupchen der angeführten Arten wenig Aufmerksamkeit schenken, daher auch sicher die schlechten Ergebnisse bei einer im Frühjahr vorgenommenen Durchsicht der Raupenbehälter. Von den vielen Tierchen hat keins den Winter überstanden.

Gewiss aber kann und wird eine berufene Hand günstigere Resultate erzielen.
